

Wolfgang Gerok (Hrsg.): Hepatologie, Band 1 der Reihe: Innere Medizin der Gegenwart, Verlag Urban & Schwarzenberg, München/Wien/Baltimore, 1987, 680 Seiten, 278 teils farbige Abbildungen, 183 Tabellen, gebunden, 368 DM

Wenn der Verlag in gleicher Aufmachung noch das Dutzend anderer Bücher herausbringen wird, kann man ihm und den Herausgebern nur gratulieren. Die Hepatologie wurde von Wolfgang Gerok mit 16 Mitarbeitern verfaßt. Es handelt sich um eine Art Kurzhandbuch der Hepatologie, das, gegliedert in Symptome, Krankheitsverläufe und Wirkungen auf andere Organe kaum Wünsche offen läßt. Besonders hervorzuheben sind die klaren schematischen Abbildungen und das ausführliche Inhaltsverzeichnis. Der niedergelassene Arzt oder Internist wird das Buch mehr zum Nachschlagen benötigen. Für die Praxis ist es verständlicherweise etwas ausführlicher.

Rudolf Gross, Köln

Horst Spielmann, Rudolf Steinhoff: Taschenbuch der Arzneimittelverordnung in Schwangerschaft und Stillperiode, Ein Nachschlagewerk für die tägliche Praxis, Gustav Fischer Verlag, Stuttgart, 1988, XII, 288 Seiten, Abbildungen und Tabellen, gebunden, 48 DM

Contergan hat die Arzneimitteltherapie der Schwangeren verändert. Manchmal sogar auf den Kopf gestellt, wie manche unberechtigte Arzneimittelrücknahme vom Markt (siehe Lenotan) zeigte.

Dem Frauenarzt werden täglich kritisch-ängstliche Fragen, auch von fachfremden Kollegen, zu der Vertretbarkeit von Medikamenten in der Schwangerschaft gestellt. Bei der Beantwortung dieser Fragen sollte der ärztliche Grundsatz des „nihil nocere“ in besonderer Weise beachtet werden.

Dieser Forderung tragen die beiden Berliner Autoren

vom Bundesgesundheitsamt in dem vorliegenden Buch Rechnung. Umfassend und dennoch übersichtlich beantwortet es in kompetenter Weise jede Frage im Zusammenhang mit Arzneimitteln in Schwangerschaft und Stillzeit. Dabei wird der besonders empfindlichen und oft irritierenden Frühschwangerschaft gesondertes Augenmerk geschenkt. Ärzte aller Fachrichtungen werden angesprochen. Das nach Indikationsgebieten sauber gegliederte, sorgfältig und handlich edierte Buch sei hiermit wärmstens empfohlen.

Horst W. Kupka,
Düsseldorf

A. M. Freedman, H. I. Kaplan, B. J. Sadock, U. H. Peters (Hrsg.): Psychiatrie in Praxis und Klinik in 7 Bänden, Band 2: Biologische und organische Psychiatrie, Georg Thieme Verlag, Stuttgart/New York, 1986, 18,5 × 27 cm, XIV, 503 Seiten, 60 Abbildungen, 66 Tabellen, gebunden, 170 DM (Subskriptionspreis 136 DM)

Drei amerikanische Psychiater und ein deutscher Psychiater (U. H. Peters) sind die Herausgeber dieses Handbuches der Psychiatrie. Es basiert auf einem dreibändigen amerikanischen Handbuch. Dieser zweite von sieben deutschen Bänden umfaßt im wesentlichen zwei Teile: Zunächst die Beiträge der biologischen Wissenschaften zur Psychiatrie: Genetik, Pharmakologie, Rhythmus- und Schlafforschung, des weiteren über die somatischen Therapien. Da es sich größtenteils um Übersetzungen von Kapiteln des amerikanischen Originals handelt, sind manche Beiträge nicht mehr ganz jung. Auf diesen ersten methodenbezogenen folgt ein zweiter diagnostisch ausgerichteter Teil: Organisch bedingte psychische Störungen. Die Kapitel sind überwiegend von deutschen Autoren neu verfaßt worden und geben eine Übersicht dieses Teiles der speziellen psychiatrischen

Krankheitslehre. – Beide Teile sind informativ und lehrreich, sowohl zum Durcharbeiten wie auch zum Nachschlagen geeignet für den Psychiater und gelegentlich auch für andere Ärzte.

Rainer Tölle,
Münster

Erich Voegeli: Praktische Thoraxradiologie, Mit einem Geleitwort von W. A. Fuchs, Verlag Hans Huber, Bern/Stuttgart/Toronto, 1988, 128 Seiten, 100 Abbildungen, kartoniert, 98 DM

In einer didaktisch geschickten, teilweise allerdings sehr komprimierten Darstellung gibt der Autor insbesondere Medizinstudenten, Allgemeinärzten und Internisten eine auf praktische Bedürfnisse ausgerichtete Anleitung zur systematischen Analyse sogenannter konventioneller Röntgenaufnahmen des Thorax. Soweit für das unmittelbare Verständnis erforderlich, werden die anatomischen und physiologischen Grundlagen für die Entstehung des Röntgenbildes dargestellt. In engem Bezug zum

pathologisch-anatomischen Substrat und zu pathophysiologischen Vorgängen werden typische Röntgenbilder bei Erkrankungen der Pleura, der Lunge, des Mediastinums und des Herzens abgehandelt. Dabei wird der Weg vom „Verschattungsmuster“ zur Diagnose so deutlich nachvollziehbar, daß das Buch unter Verwendung der abgebildeten typischen Röntgenbilder als Hilfsmittel der täglichen Befundung dienen kann, wobei die Zusammenfassung der wichtigsten Kriterien in besonderen Merksätzen hilfreich ist. Das Buch zeigt sowohl dem Anfänger als auch dem in der Thoraxradiologie erfahrenen Arzt die unverändert große Aussagekraft sorgfältig interpretierter Röntgenaufnahmen des Thorax, deren Beitrag zur klinischen Diagnose unter Angabe auch der Grenzen herausgestellt wird. Das Buch, als Leitfaden konzipiert, bietet eine Fülle von Anregungen zur vertiefenden Beschäftigung mit der Thoraxradiologie.

Elmar Doppelfeld, Köln

Peter Engelhardt: Das Risiko der sekundären Koxarthrose nach Hüftluxation, Morbus Perthes und Epiphyseolysis capitis femoris, Georg Thieme Verlag, Stuttgart/New York, 1988, X 134 Seiten, 128 DM

Der Autor hat die damalige Möglichkeit genutzt, das Röntgenarchiv der Orthopädischen Universitätsklinik Balgrist/Zürich, das bis zu 7 Jahrzehnte dokumentierte Verläufe umfaßt, auszuwerten. Er hat dabei das Schicksalhafte des Entstehens der sekundären Arthrose an spontanen und durch ärztliches Handeln beeinflussten Verläufen präarthrotischer Deformitäten herausgestellt. In der Zeit der Ausweitung operativer, sogenannte prophylaktischer Verfahren im Kindesalter ist es wichtig, den Spontanverlauf der drei häufigsten Hüfterkrankungen des Kindes in das Zen-

trum des Interesses zu stellen. Dabei tritt klar hervor, daß der alte Grundsatz in der orthopädischen Heilkunde zu beachten ist, daß der zu erwartende, therapeutisch einflußbare Verlauf stets nur vor dem Hintergrund des Spontanverlaufes bewertet werden darf. Das Arthroserisiko läßt sich gerade bei den wesentlichen Hüfterkrankungen des Kindesalters abschätzen und sollte dazu führen, das von Bleuler (1919) kritisierte „autistisch-undisziplinierte Denken in der Medizin“ zu verlassen und nicht bei bereits geringfügigen Normabweichungen im Wachstumsalter auf jeden Fall „prophylaktische Korrekturen“ operativ durchzuführen, deren Endausgang nach Abschluß des Wachstums sich der primären Beurteilung entzieht.

Karl Friedrich Schlegel,
Essen